

Neu-*Helvetia*:

Amerika-Zeitung.



Ein Organ der Schopp'schen Schweizerkolonie.

Nr. 22.

Bern, Dienstag den 3. Juni

1851.

Diese Zeitung erscheint alle Dienstage. Der Abonnementspreis ist jährlich 30 Bg., halbjährlich 15 Bg., vierteljährlich 8 Bg., monatlich 3 Bagen. Bestellungen nehmen an: Das Schweizerische Schopp'sche Auswanderungs-Komitee im Bureau auf dem Hotelplatz Nr. 236, gegenüber dem Theater, wo man über Auswanderungs-Angelegenheiten ebenfalls alle Tage Auskunft erhalten kann. Auch alle Postämter nehmen Bestellungen an, jedoch nur jährliche und halbjährliche Abonnements.

Aufstellungen der Schwencsfelder und Herrnhuter.

Noch zwei eigenthümliche Glaubensgenossenschaften sind zu erwähnen, welche aus Schlessen ihren Weg nach Amerika fanden.

Caspar Schwencsfeld von Ossing, Geheimrath bei dem Herzog von Liegnitz, war ein ähnlicher Mann wie Menno Simon, doch hatte er viel mehr ruhiges Blut. Er war ein feiner, auf Hochschulen gebildeter Weltmann und voll Kraft und Liebe dazu. Als Krankheit ihn nöthigte, sich zurück zu ziehen, durchforschte er Luthers und der andern Zeitgenossen Theologie und entschied sich, daß die Protestanten noch drei Punkte irrthümlicher Weise aus dem Papstthum mit hinüber genommen hätten. Christus menschliche Natur sei von der göttlichen verzehrt worden, so daß man ihn nicht mehr Menschensohn nennen könne, — ferner, er habe bei der Einsetzung des Abendmahls nur gesagt: Mein Leib und Blut ist gleichwie dieses Brod und dieser Wein, nämlich nährend und stärkend, — endlich, nicht die Schrift, das äußere Wort, sondern das Licht in der Seele, das innere Wort, lehre und erleuchte den Menschen in göttlichen Dingen. Man sieht, er ging Schwedenborg voran. Ueber seine Ansichten eröffnete er mit Luther einen Briefwechsel, dieser aber brach die Untersuchung zuletzt mit den Worten ab: „Kurzum, ihr oder wir müssen des Teufels selbigen sein, weil wir uns beide Gottes Wort rühmen.“ Schwencsfeld sandte nun eine Menge Schriften in die Welt, wurde hart verfolgt, und starb hochbejahrt in Ulm 1562.

Seine Anhänger erduldeten von den lutherischen in Schlessen verschiedentlich nicht geringe Verfolgungen. Als nun

auch die Jesuiten ihre Befehring mit allen Mitteln durchsetzen, insbesondere die Kinder mit Gewalt in die katholischen Schulen ziehen wollten, für die Eltern aber die Strafen der groben Verbrechen forderten, da flohen die Schwencsfelder 1725 mit Zurücklassung ihrer Habe heimlich und des Nachts, weil die Strafen verlegt waren, nach der Laußitz, wo der Rath von Görlitz und Graf Zinzendorf sie beschützten. Um endlich eine sichere Stätte zu finden, suchten sie bei der englischen Krone um Wohnplätze in Amerika nach, und wanderten, als diese ihnen bewilligt wurden, im Jahre 1734 über Altona und Holland nach Pennsylvania. Dort ließen sie sich, etwa 100 Familien zählend, am Skippack und Perkiomer in der Mitte zwischen den Bezirken Montgomeri, Berks, Bucks und Lecha nieder. Goshenhoppen, von ihnen auch Schlessisch-Warte genannt, wurde ihr Hauptort. Ihre Wanderung und Seefahrt war mühselig gewesen, und sie bezingen unter dem Vorgange ihres Predigers Georg Wesse „zur dankvollen Erinnerung an alle die Gnaden und göttliche Gunst, welche der Vater der Gnaden ihnen bezeugt habe,“ eine Feier, welche sie am Jahrestage ihrer Landung wiederholten. Ein Amsterdamer Handlungshaus hatte sie frei über das Meer gebracht, und als dieses Haus später in Schulden gerieth, machten sie von ihrer Armuth freiwillig 3000 Thaler auf, daselbe zu unterstützen. Ohne Zweifel waren diese Schwencsfelder edelmüthiger gesinnt, als jene Plymouth-Pilgrime, mit deren Erlebnissen die ihrigen und die Wanderungen und Erfahrungen der vielen übrigen deutschen Sektten so manche Aehnlichkeit haben. Friedrich der Große rief die Schwencsfelder vergebens nach Schlessen in den Besitz ihrer Güter und aller Religionsfreiheit zurück. Sie bebauten

und verschönerten ihr freies Land in Amerika, lebten still und erhielten unter sich vorzugsweise eine deutsche Bildung.

Befreundet mit ihnen waren die Herrnhuter. Auch diese betrachteten sich als eine heilige Gemeinde unter der besondern Obhut Gottes in der Mitte der Hartherzigen. So wiederholt sich immerfort das Bewußtsein und die Weise der ersten christlichen Gemeinden innerhalb des Christenthums, gerade wie wenn eine große Wasserblase zerprungen ist und sich verwellet, in ihrem Umkreise immer noch kleine Blasen austauschen. Die Herrnhuter leiten ihre Herkunft von den ältesten Tagen der Christenheit ab, gleich den übrigen Sekten, welche schon im Mittelalter das katholische Priesterthum mit seinen Gewalten und Gnadenmitteln verwarfen. Einige Anhänger dieser Ansichten kamen 1725 aus Mähren, um den unerbittlichen Verfolgungen der Jesuiten zu entgehen, nach Wechtelsdorf zum Grafen Zinzendorf. Dieses reiche und weiche Gemüth führte nun mit ihnen und einigen andern Frommen aus der Nachbarschaft seinen Lieblingsplan aus, eine christliche Gemeinde zu gründen, welche bloß auf Liebe und Demuth und gemeinschaftlicher Arbeit beruhe. Zinzendorf entwarf die Verfassung der Gemeinde, und nachdem die Mitglieder ihr Gelübde darauf abgelegt hatten, gründete er im Jahre 1727 Herrnhut, diese kleine Stadt in der Oberlausitz, von welcher wahrhaft bewundernswürthe Thaten in alle Länder ausgingen. Nach Amerika, nach dem jungen, kaum durchforschten Lande, in welchem keine alten Staats- und Kirchenanstalten die jungen Pflanzen behindern konnten, dort hin richtete sich auch Zinzendorfs Unternehmungsgelbst.

In London hatte sich eine Gesellschaft für die Ansiedlung Georgiens gebildet. Ihr Plan war anfänglich nur, die Schuldgefängnisse von London zu leeren und mit deren unglücklichen oder verderbten Bewohnern ein neues Land urbar zu machen. Später dachte man auch an die Befehrung der Indianer und ladete alle Protestanten aus ganz Europa nach Georgien ein. Besonders suchte man von Deutschland her, wo das Haupt der Gesellschaft, General Oglethorpe, seine Sporen unter Prinz Eugen verdient hatte, Ansiedler herbeizuziehen. Zinzendorf trat mit Oglethorpe in Briefwechsel und es wurde ausgemacht, daß gleich auf den ersten Schiffen, welche nach Georgien gingen, eine Schaar Herrnhuter mitfahren solle. Als aber diese bei ihrer etwas verzögerten Ankunft in Holland im Jahre 1732 die Engländer schon abgefegelt fanden, so reisten sie nach Pennsylvanien und kauften sich dort Land. Später als die Georgien-Gesellschaft den Herrnhutern in Deutschland wiederholt reiche Landstriche und andere Vorthelle anbot, fuhren mehrere Schaaren von ihnen auf englischen Schiffen hinüber.

Eines derselben trug Oglethorpe, 170 Herrnhuter, und die Stifter des Methodismus, Wesley und Whitefield. Die Seereise dauerte vom Oktober 1735 bis Februar 1736. Wesley lernte, wie er in seinem Tagebuch erzählt, unterwegs deutsch und nahm von den Herrnhutern Grundsätze und Eifer für seinen spätern Methodismus an, so daß die Herrnhuter gewisser Massen Väter dieser Religionsgesellschaft wurden. Zinzendorf sagte freilich von den beiden Wesley, „daß ihr Herz ehrlich, aber ihr Kopf zerstreut sei.“ Die Herrnhuter bewunderten die Größe des Weltalls auf dem weitem Meere, und als einmal die Sturmwellen über dem Schiffe zusammenstiegen und die Englischen angstvoll schrien, da sangen die Deutschen ernst und klar ihre geistlichen Lieder, und weder ihre Frauen noch ihre Kinder

wurden einen Augenblick unruhig in der Todesgefahr. Wesley betrachtete auch später in Georgien diese Deutschen mit der größten Bewunderung. „Sie waren — sagt er — immer beschäftigt, immer liebevoll mit einander und freundlich gegen andere. Sieht man, was sie in einem Jahre geleistet haben, so sollte man es von einer solchen Hand voll Menschen für unmöglich halten. Die große Einfachheit sowohl, als die Feiertlichkeit, mit der sie einen Bischof wählten und bestellten, ließ mich fast die siebzehnhundert Jahre dazwischen vergessen und versetzte mich in die Versammlung der Apostel zurück.“

Die Herrnhuter baueten in Georgien oberhalb der Stadt Savannah, am Flusse gleichen Namens, im Effingham Bezirk, eine Stadt, der sie den Namen gaben Ebenezer, welches heißt: Bis hieher half Gott. Diese Ansiedlung und die Bauereien in der Nachbarschaft wurden für alle ein Muster von Nettigkeit und Hülfe. Die Herrnhuter halfen ihren Nachbarn, welche weniger Fleiß und Geschick besaßen, legten sogleich Schule und Kirche unter den Creek-Indianern an, und erübrigten bereits im folgenden Jahre so viel durch ihre gemeinsame und rüstige Arbeit, daß sie der Londoner Gesellschaft die Reisekosten zurück zahlen konnten. Zinzendorf kam im selben Jahre selbst nach London, sorgte für die Ueberfahrt einer neuen Schaar seiner Glaubensfreunde nach Georgien, und da ihm die Einigung der evangelischen Kirche besonders am Herzen lag, so schlug er vor: Die Herrnhuter und die bischöfliche Kirche in Georgien sollten sich einigen und von England als eine und dieselbe Kirche anerkannt werden. Sein Eifer scheiterte aber an der Unfähigkeit der englischen Bischöfe.

Zinzendorfs Ansehen ist es auch wohl zuzuschreiben, daß die Gesellschaft in London Anfangs im Sinne hatte, die Negerlaverei von Georgien auszuschließen. Die dort angesiedelten Herrnhuter erklärten sich, darin unterstützt von den wenigen Hochschotten, auf das Entschiedenste gegen die Einführung der Sklaverei und nahmen sich der armen Neger an; es schauderte sie auch vor dem Blutvergießen in den Indianer-Kriegen. Deshalb wurden sie von der übrigen rohen Bevölkerung verachtet und verhöhnt, und man suchte sie wiederholt, als sie sich weigerten, die Waffen zum Kriege wieder die Spanier zu ergreifen, mit Anwendung von Gewalt und Mißhandlungen dazu zu zwingen. Sie sahen endlich ein, daß sie in Georgien nicht ausdauern konnten und verließen 1738 und in dem folgenden Jahre ihre bereits blühenden Ansiedlungen und zogen nach Pennsylvanien. Um die Glaubenschule unter den Indianern nicht eingehen zu lassen, kam einer von ihnen 1740 nach Georgien zurück.

In Pennsylvanien ließen sich die Herrnhuter in den Gabeln (Forks) des Delaware bei Easton nieder und fügten sogleich eine Negerschule an, die erste und lange die einzige in Nordamerika. Von den Indianern aber vertrieben, zogen sie weiter in die Wälder, wo Bischof Rischmann, der 1740 mit einer andern Schaar aus Deutschland gekommen war, Land gekauft hatte. Hier gründeten sie in völliger Wildniß und Verlassenheit, achtzig Meilen von der nächsten Stadt entfernt, Bethlehem, dessen Ruhm in Amerika so verbreitet wurde, als der Name von Herrnhut in Europa. Bald darauf kauften sie auch das Land, wo jetzt Nazareth steht. Von diesen Punkten aus entwickelten sie eine unermüdete und segensreiche Thätigkeit. Ihre Ansiedlungen blüheten auf, und Sanftmuth und Wohlthun verschaffte ihnen Duldung und Liebe bei den Wilden. Da

man in England ihren Werth für die Anstellungen wohl zu würdigen wußte, so wurde 1749 durch einen Parlamentsbeschluss festgesetzt, daß das Wort der Herrnhuter in Amerika als Eid gelten solle und sie für immer von allem Waffendienste frei sein.

Originalbrief des Christen Barth von Glaten, jezt in der Paigß Ron bei Eisport, Staat Ohio.

(Fortsetzung und Schluß.)

Als wir unsere Sachen aufgeladen, fuhren wir gegen der Stadt Neu-Philadelphia und der sogenannten Paigß Ron, wie man es heißt auf englisch, welches nur zwei Stunden von obgenannter Stadt entfernt ist. Wir kamen Nachts dort an, wo wir, nachdem unsere Sachen befördert waren, zu Nacht spießen wie in einem Gasthof. Hernach, als wir uns mit allerlei Gesprächen unterhalten hatten bis fast am Morgen, gingen wir noch ein wenig an die Ruhe, so auch, als ich dieses schrieb, indem ich dieses Nachts geschrieben habe, daher korrigiret ihn nicht, was ihr nicht lesen könntet, das buchstabiret, vielleicht habe ich ein ander Mal besser Zeit dazu. Die selbige Woche gingen wir hin und her, um Pläge zu befehen, die ihnen schon zuvor angetragen worden waren. Es waren solche von 50 und von 100 Acker, zu 500 bis zu 1200 Dollars, welche mir wohl genug gestehen, wenn ich Geld genug gehabt hätte, aber ich dachte noch an die Schulden, und wollte lieber Nichts mehr kaufen, als was ich gewiß glaubte, bezahlen zu können, und ein solches konnte ich in dieser Gegend nicht finden, als etwa noch bloßer Wald, den man noch billig haben kann, den Acker um 5, 6 und 7 Dollars, allein man wollte es mir nicht rathen für meine Haushaltung, ein solcher Anfang sei mir zu schwer und mit großen Kosten verbunden, ich thue besser, geklartes und Wald zusammen zu kaufen, und weil uns der Joh. Zaberz nicht gerne weit von sich weg lassen wollte, so gab er uns ein Stück von seinen 100 Acker, weil wir einander als Freunde verlassen haben und wieder als Freunde zusammen gekommen sind. Er verkaufte uns nämlich 32 Acker, an 45,000 Fuß Der Fuß ist so groß, wie bei euch der neue), per Acker um 11¼ Dollars, wovon 12 Acker geklart sind, das andere ist noch Wald, in welchem verschiedene Arten Holz sind, wie sieben Arten Eichen, zahme Kastanienbäume, fünf Arten Nußbäume, Limonien, Sassenstraß, Zudasbäume, Bauchen Bobel, Almen, Eschen, Gumen, Eisenholzbäume, und Hundsholzbäume, weil diese, wenn sie naß sind, stinken wie ein Hund, auch Gerber- oder Schuhmacherbäume genannt, dann wilde Kirschbäume und Pflaumenbäume und auch Traubenstöcke, die rothe Trauben tragen und gut zu essen sind. Tannen und Dählen steht man in unserer Gegend keine, aber im Staat New-York, als wir durchwanderten, sah ich Tannen und Dählen und Wachholder, aber eine größere Art desselben, als bei euch. Auf dem Grunde hat es an etlichen Orten ziemlich große und harte Sandsteine, welche sich verarbeiten lassen und gut zu jedem Gebrauch sind; es ist sich darob zu verwundern, da doch dort herum keine nackte Steinberge zu sehen sind. Es liegen viele oben auf dem Grund, so daß man unter ihnen durchsteht. Es hat auch reichliche Steinkohlenlager oder Bänke; dann sah ich noch im Grund ein Lager dünne Sandsteinblättlein, wie die Wabern- oder Cirkelblättlein; auch an Holz fehlt es uns nicht mehr, denn wir haben

wohl noch über 200 dürre Eichen, auch Stöcke und andere Bäume auf unserm geklarten Land, und auch noch viele dürre in dem Wald.

Samstags den 27. September haben wir ein neues Haus aufgebaut, welches ich und der Christen gezimmert haben, auch Zaberz haben uns geholfen zu diesem Bauen, und mit Hilfe der Nachbarn haben wir es aufgerichtet. Ich hätte euch gerne dazu eingeladen, meine Freunde, aber ich dachte wohl, ihr hättet nicht Zeit, weil es eben gerade im Sät war; es würde uns sehr wohl freuen, wenn ihr einmal Zeit hättet, um uns einen Besuch zu machen; wir haben auch angesät, nämlich fünf Acker mit Weizen und Roggen, und noch zwei Meilen von uns haben wir ein Stück von sieben Acker um die Hälfte mit Weizen angesät. Dieses Jahr hat der Roggen und Weizen sehr geschlagen, weil es im Anfang des Monats Mai einen starken Reif gegeben hat, so daß dieses Gewächs erfror, hernach folgte eine Tröckene. In Frankreich regnete es fast die meisten Tage im Mai, so daß wir oft dachten, wie das Wetter wohl bei euch sei; das Mais oder Meerforn aber wäre gut gerathen, wenn es nicht zu trocken gehabt hätte. Der Zaberz erndtete wohl bei 300 Buschel sauberes Meerforn, ein Buschel ist 2¼ Viertel. Die Kartoffeln sind auch nicht wohl gerathen, auch das Heu nicht, weil es immer zu trocken war; der Weizen gilt gegenwärtig in unserer Gegend 87 Cents, der Roggen 45 Cents, Haber 25 Cents, Buchweizen 44 Cents, letzterer ist wohl gerathen, die Kartoffeln gelten 25 Cents, das Meerforn 27 Cents, das Fleisch per Pfund 2½ bis 3 Cents, das fetteste, Rind- und Schweinefleisch gleich. Auch muß ich euch noch melden, daß die Kartoffeln an allen Orten faulen, man sagt, es sei damit in allen Ländern das Nämliche. Ferner der Anken gilt per Pfund 10 Cents, 100 Cents sind 1 Thaler. Das Vieh, welches ich gekauft habe, nämlich 2 Kühe, eine um 8, die andere um 10 Thaler, sind größer, als meine letzten draußen, und eine tragene Stute um 16 Thaler. Der Christen hat dieses Frühjahr ein zweijähriges Füllen um 25 Thaler gekauft. Wir haben gegenwärtig 2 Pferde und zwei Kühe, welche bezahlt sind, und für das Land habe ich 240 Thaler bezahlt, den Rest habe ich für etwas anderes verwendet, z. B. für Speise und etwelche hausrätliche Effekten, und für das Bauen kostete es mich auch, was ich nicht selber machen konnte, wie die Latt- und Schindelnägel; die Schindeln und das Dach zu machen habe ich um 10 Thaler verdinget; die Schindeln sind von Eichenholz, wie auch das Meiste am Haus. Ein Pfund Schindelnägel kostet 6 Cents und ein Fenster einen Thaler. Ueber die Beschaffenheit des Landes muß ich euch noch eine Bemerkung machen: das Land in unserer Gegend gleicht einer großen Verschanzung; es sind sehr fruchtbare Thäler und Hügel, die eine Form haben wie ein Kohlhäufen, wie z. B. der Schloßhügel zu Ditzgen vom Rontigenweg an, und wie der Glatenberg, wie weiter hinauf wie fruchtbarer und wie bessern Weizen es gibt. Man braucht sich darum nicht zu bekümmern oder zu plagen, um den Dünger hinauszuthun, denn daran denkt man nicht, dieser ist wenig geachtet, er ist den Bauern nur zur Plage, erstens ihn aus dem Stall und dann fortzuschaffen; sie führen ihn hin, wo sie am besten können, entweder auf das Feld oder auf die Wiesen, und — wie man sagt — an einigen Orten in das Wasser. Es sind Viele hier in unserer Gegend, welche aus den Staaten Pennsylvania und New-York hiehergezogen sind und sich viel besser be-

finden, als dort, auch weil es gesund ist und gutes Wasser hat. Es ist noch Ein Stück Kongreßland von 100 Acker, das letzte Stück in dieser Gegend, es grenzt an das unsrige an; wir hätten Lust, es zu kaufen, wenn ihr uns das Geld schicktet, wir könnten den Acker um 1 1/4 Thaler haben, es ist alles Wald. Wenigstens den Restanz übersendet mir durch einen Wechsel in Neu-Philadelphia bei einem Kaufmann, Namens Holl, wir haben schon darüber mit ihm geredet. Der Christen spricht schon ziemlich gut englisch. Sollte etwa noch Jemand kommen im Frühjahr oder Späthjahr, so schicket mir ein Planetenbuch und das Paradiesgärtlein, welches Peter Weber von uns entlehnt und nicht wiedergegeben haben, wie noch Anderes mehr. Es reut mich, so Manches zurückgelassen zu haben wegen Mangel an Platz; wenn ich gewußt hätte, was jetzt, ich hätte noch Manches mit mir genommen, das um einen schlechten Preis verkauft wurde und jetzt theuer wieder anzuschaffen ist, denn hier sind alle Geräthschaften ein bis zweimal theurer, als bei euch, und kostet vom Pfund nicht mehr als höchstens 5 Cents für die ganze Reise, welches doch eine Strecke von 2700 Stunden sein soll. Unsere ganze Reise währte elf Wochen; von Burglvere bis nach Havre soll es 175 Stunden sein. Der Johann Rudolf war fast die ganze Reise durch Frankreich krank, ich kaufte ihm in Kolmar in einer Apotheke ein Mittel, von welchem er wieder gesund wurde. Hier sind das Anna und Magdalena krank gewesen, jetzt sind sie wieder, Gott sei Dank, gesund. Der Christen hat schon oft gesagt, es sei doch gut, daß wir nach Amerika gegangen seien; es ist Nichts verloren, wenn uns die Reise schon viel gekostet hat, denn wenn ich die Reisetkosten jetzt auf das Land schlage, so kommt mich die Zucharte ja nicht höher, als auf 33 Kroonen, und so gutes und freies Land.

Ich hätte euch wohl noch Manches zu schreiben, aber ich will endigen, weil ich für dieses Mal genug geschrieben, ich habe wohl acht Nächte daran geschrieben, als die Andern schliefen. Noch einen herzlichen Gruß an alle Geschwister, Schwäger, Verwandte und Bekannte, und an Alle, die nach mir fragen, dazu noch ein glückseliges neues Jahr, Gottes Gnade und Segen. Dann vergesst nicht, meiner Frauen Mutter sobald möglich von unserm Brief Nachricht zu geben, und meldet uns in euerm nächsten Schreiben ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort und ihr Befinden, damit wir, wenn wir ihnen schreiben wollen, den Brief zu adressiren wissen, und wenn der Bendicht Stämpfl wider Vermuthen und gesund noch sollte zu Hause sein, so zeigt ihm diesen Brief, der wird euch dann auf seiner Karte unsere Reise-Route durch Frankreich zeigen. Die Schwestern und Schwäger des Letztern lassen ihn freundlich grüßen, sie hoffen fast nicht mehr, ihn noch einmal zu sehen. Meldet uns auch, ob ihr den Brief vom Christen, welchen er durch Christian Meier an euch geschickt, erhalten habt; auch der Johann Faberg hat denselben einen Brief für seinen Bruder Bendicht übergeben. Da derselbe nicht einmal bestimmt weiß, ob er ihn beim Müller zu Dettlingen oder beim Bendicht Stämpfl abgegeben hat. Wenn ihr sie etwa nicht erhalten habt, so könnt ihr all-dort nachfragen, sie sind euch frankirt zugeschickt worden. Sie schickten diese Briefe durch Obigen ab, bevor sie den Meinigen empfangen. Wir erwarten nun eine baldige Antwort.

Christen Barth.

Nachträglich noch einen freundlichen Gruß an euch,

Johann Barth und Rudolf Weber, Küfermeister, und eure Haushaltungen von euerm getreuen Freund
Joh. Faberg.

Vermischte Nachrichten.

Bern. Ein zwölfwähriger Knabe von Bern, welcher zu Ende des vorigen Jahres zu einem in Kalifornien etablirten hochgestellten Verwandten reisen sollte, und sich auf einem Dampfschiffe befand, das im Angesicht von Rio Janeiro in die Luft flog, besaß die Gelistesgegenwart, sich in die Fluthen zu stürzen und durch Schwimmen seine Rettung zu versuchen. Er wurde von dem Boot einer französischen Fregatte aufgenommen und ganz nackt an's Land gebracht. Eine unter den dort angelandeten Schweizern veranstaltete Kollekte ergab die Summe von 270 Fr., womit der glücklich Gerettete die Weiterreise nach seinem Bestimmungsorte machen konnte. Er ist auch wohlbehalten dort angelangt.

Amerika. Letzthin erhob ein Herr Major von Lausanne, wahrscheinlich der Arzt dieses Namens, eine Summe von 400 Dollars bei einem Banquier. Auf seinem Wege wurde er zur Mittagszeit in einer der belebtesten Straßen der Stadt von drei Individuen angefallen, durch einen Pistolenschuß verwundet und seines Geldes beraubt, ohne daß man sich um ihn besonders bekümmert hätte.

Nach den letzten Nachrichten aus New-York vom 7. Mai hat die Regierung der Vereinigten Staaten kräftige Maßregeln ergriffen, um die in großem Maßstab betriebene weite Expedition gegen Cuba zu unterdrücken. In der Havannah herrscht eine gewisse Aufregung.

Das Dampfschiff „Alta“, so in Liverpool am 18. Mai anlangte, bringt Nachrichten von New-York vom 7. Mai.

In New-Orleans ist das Dampfschiff „Ohio“ mit 75,000 Dollars Fracht und 350,000 Dollars in Händen der Reisenden angelangt.

Aus Kalifornien sind Berichte bis zum 1. April angelangt. Die Ausfuhr an Goldstaub betrug für den Monat Mai 5,000,000 Dollars. — Endlich ist dort eine Aenderung in der Witterung eingetroffen, und der Regen begünstigt nun die Goldwaschereien, welche wegen großer Tröckene eingestellt waren.

In San Franzisko sind ungeheure Waarenvorräthe aufgeschichtet, so daß eine Erhöhung der Preise lange nicht statt haben wird. — Eine neue Einfuhr hat das Dampfschiff „Ohio“ in Franzisko gemacht, nämlich über 100 Kagen, welche 10 bis 20 Dollars das Stück verkauft wurden. —

Für Auswanderer.

Samstag den 14. Juni nächsthin geht der stehende Transport der Schopp'schen Auswanderungsgesellschaft von Bern ab, den Schopp auch selber bis auf's Schiff begleiten wird. Wer noch wünscht, sich an diesen Transport anzuschließen, ist ersucht, sich recht bald beim Komite auf dem Bureau zu oberst an der Kestlergasse Nr. 236 in Bern zu melden. Zum Beweis, daß die Leute gut speidert werden, dient, daß wir von jedem Transport die besten Zeugnisse und Briefe vorzuweisen im Stande sind.

Das Komite.

Gedruckt bei F. r. W yß in Langnau.